

**Schneck** Karl, Feuerwehrpionier und Turnlehrer. Geb. St. Pölten (NÖ), 17. 11. 1846; gest. ebenda, 4. 12. 1926. Sohn eines Gastwirts. Gymn. Besuch in Krems und Wien (Piaristen), 1866 Matura. Ab 1871 als städt. Turnlehrer in St. Pölten (Mädchenschule, Schule der Engl. Fräulein, Taubstummeninst.) tätig, legte S. 1873 die Lehrbefähigungsprüfung für den Turnunterricht an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten ab und war danach Landes-Turnlehrer an der Oberrealschule, ab 1875 auch am Landes-Lehrerseminar. 1878 Prof., 1903 i. R. S. war ab 1866 Mitgl. des Turnver. St. Pölten, 1868–73 Turnwart, 1884–97 stand er als Sprecher an dessen Spitze. Seit ihrer Gründung (1867) Mitgl. der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten, 1887–1918 Hptm., regte er die Gründung vieler Feuerwehren an, gründete selbst 1875 den Bez. Feuerwehrverband St. Pölten, den er 50 Jahre hindurch leitete, und war ab 1876 im Ausschuß des Landesfeuerwehrverbandes, 1893–1922 dessen Obmann. S. war auch 1903–14 Präs. (dann Ehrenpräs.) des österr. Reichsfeuerwehrverbandes. Als solcher organisierte er 1906 den 8. (und letzten) österr. Reichsfeuerwehrtag. S., 1924 Ehrenkmdt. der Feuerwehren von NÖ und als „Vater Schneck“ Symbolfigur, gilt als größter Organisator des freiwilligen Feuerwehrwesens in Österr., war Ehrenmitgl. fast aller nÖ. Bez. Feuerwehrverbände sowie u. a. Ehren-Ausschußmitgl. des Dt. Reichs-Feuerwehrverbandes (1913). 1888–1900 Mitgl. des Gemeinderates von St. Pölten. Er wurde mehrfach ausgez., 1887 zum Ehrenbürger von St. Pölten ernannt, 1910 k. Rat.

W.: Uebungsbuch für Land-Feuerwehren, 1892. Hrsg.: Liederbuch für Feuerwehren, 1881; Mittl. des nÖ. Landes-Feuerwehrverbandes, 1886ff.; Smlg. der Satzungen und Bestimmungen für den nÖ. Landes-Feuerwehrverband, 1897, 3. Aufl., hrsg. von E. Polsterer, 1935.

L.: *St. Pöltner Ztg. und St. Pöltner Dt. Volksztg. vom 9. 12. 1926; Jahres-Ber. des Bundes-Real- und Ober-Gymn. ... in St. Pölten ... 1926–27, 1927, S. 128f.; K. Gutkas, in: Mittl. Bl. des Kulturamtes. Beilage zum Amtsbl. der Stadt St. Pölten, 1959, F. 13; F. Trathnigg, Vater S., 1927; Gedenkschrift der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten ... 1927, S. 77f.; J. Rössl u. a., Das große nÖ. Feuerwehrbuch. Ausg. Süd., (1986), s. Reg. (Bilder S. 50, 65); FS zur Eröffnung der Feuerwehrzentrale St. Pölten, 1989, S. 22ff. (K. Gutkas)*

**Schnée** (Karl) Emil, Mediziner. Geb. Popen b. Mitau, Rußland (Jelgava, Lettland), 5. 5. 1836; gest. Frankfurt a. Main, Preußen (Deutschland), 26. 1. 1906. Sohn eines Gutsbesitzers; evang. AB. Stud. ab 1856 an der Univ. Zürich Med. und wurde dort 1860 zum Dr. med. et chir.

prom. sowie Mag. obstet., nach Ablegung des zweiten Rigorosums 1863 an der Univ. Prag neuerl. Dr. med. Anschließend praktizierte er als Arzt in Karlsbad (Karlový Vary), wo er sich neben der Heilwirkung des Karlsbader Wassers v. a. der Erforschung der dort u. a. behandelten Zuckerkrankheit widmete. Bekannt wurde S. jedoch v. a. durch die Entdeckung des nach ihm benannten Elektr. Vierzellenbades, mit dem er durch die Verbindung der Wirkung des Karlsbader Wassers mit der des elektr. Stromes in zahlreichen Fällen, bei denen andere Kurmethoden versagt hatten, Heilung oder Besserung erzielen konnte. Über die vier in je einer Arm- bzw. Beinwanne befindl. Extremitäten vermochte er mit seinem Apparat den Strom in 50 mögl. Kombinationen durch den Körper zu leiten. Das dabei verwendete Thermalwasser reicherte er zusätzl. u. a. durch die Beigabe von Karlsbader Salz an. Mit dieser Behandlung ersetzte er die dort gebräuchl. Badekur, unterstützte sie aber durch die übliche Trinkkur. Seine 1896–1902 an fast 40.000 Anwendungen und deren Wirkungsweise gewonnenen Erfahrungen sowie das Wesen seines – später weithin verbreiteten – Verfahrens stellte er in einer umfassenden Publ. vor.

W.: Zwei Fälle als Beitr. zur Kenntniss der Reflex-Epilepsie mit mikroskop. Untersuchung der erregenden Nervenparthie, 1860, Neuausg. 1861; Die Zuckerharnruhr. Ihre Ursache und dauernde Heilung, 1888, 3. Aufl. 1894; Meine Erfahrungen mit dem „Elektr. Vier-Zellen-Bad“, o. J.; usw.

L.: *Prager Medizin. Ws. 31, 1906, S. 67; Biograph. Jb. 11, 1908, Sp. 59 (Totenliste).* (F. Hillbrand-Grill)

**Schneeberger** Franz Julius, Ps. Arthur Storch, Freimaurer, Schriftsteller und Techniker. Geb. Wien, 7. 9. 1827; gest. Graz (Stmk.), 25. 7. 1892. Sohn eines Off.; mos., dann evang. AB. Er besuchte 1837–1843 das Wr. Piaristen- bzw. das Akadem. Gymn., begann die philosoph. Jgg. an der Univ. und stud. 1847/48 am Polytechn. Inst. Während der Wr. Revolution von 1848 sehr aktiv (u. a. Hrsg. der „Deutschen Debatten-Zeitung“), wurde S. 1850 amnestiert, trat in den Dienst der k. k. Telegraphen-Anstalt (zunächst in Italien, ab 1854 in Dalmatien) und war zuletzt dirigierender Telegraphening. 1860–66 Ing. bei der Südbahn-Ges. im Telegraphendienst (Ungarn, Nordtirol), widmete er sich in der Folge in Wien der schon früh begonnenen Schriftstellerei, in der er häufig billigste Kolportage mit hist. und kulturhist. belehrenden Elementen und